

3.4. Resümee Einsatz von Hunden in der Schule

In diesem Buch habe ich viele Punkte aus meinem ersten Buch „HuPäSch“ aufgegriffen und durch Entwicklungen und Veröffentlichungen aus den letzten zehn Jahren ergänzt. Dabei stellte sich aus meiner Sicht heraus, dass wir alle erst auf einem Weg in der Tiergestützten Intervention sind oder vielleicht sogar immer noch am Anfang eines Weges.

Die Eingrenzung auf die Tierart „Hund“ und das Einsatzfeld „Schule“ erleichtert uns den Austausch gegenüber dem Einsatz von vielen verschiedenen Tieren in ganz vielfältigen anderen Bereichen und mit vielen verschiedenen Grundqualifikationen der Tierbesitzerinnen. Trotzdem zeigt sich in diesem Buch auch, dass auch der Einsatz des Hundes im schulischen Bereich noch eine enorme Bandbreite hat, denn es gibt nicht die Schule und den Schüler, so wie es nicht die Pädagogin und den Schulhund gibt! Somit muss also jede Pädagogin die in diesem Buch gegebenen Infos speziell an sich und ihre Situation anpassen.

Da sich vor allem die gesellschaftlichen und schulischen Bedingungen in einem rasanten Tempo ändern, ist von allen Beteiligten viel Engagement und Flexibilität gefordert, die die Kräfte der Menschen zeitweise übersteigen. Hunde, die im Hier und Jetzt leben, werden wahrscheinlich deshalb zunehmend zu Partnern in unserer Gesellschaft, die auch als „Achtsamkeitstrainer“ unterstützend wirken können.

Aber auch in diesem eingegrenzten schulischen Bereich sind nach fast zwei Jahrzehnten und einer wirklich recht guten Vernetzung über das Schulhundweb, Begrifflichkeiten noch nicht klar abgegrenzt bzw. mit Inhalt gefüllt. Der Begriff „Schulhund“ wird immer noch unterschiedlich genutzt und der Begriff „Therapiehund“ als höherwertiger angesehen, selbst wenn die Besitzerin keine Therapeutin ist und keinerlei Weiterbildung stattgefunden hat. Vielleicht sorgen die momentanen Definitionen des „Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e.V.“ und dieses Buch zukünftig für etwas mehr Klarheit in der Kommunikation.

Seit Jahren wird im gesamten Bereich der TGI nach klaren Definitionen gesucht. Aus unserer Sicht ist dabei die Tiergestützte Pädagogik der Tiergestützten Therapie nicht untergeordnet, sondern beide Bereiche arbeiten mit unterschiedlichen Schwerpunkten gleichberechtigt nebeneinander, auch wenn es manchmal nicht den Anschein hat. Schon die Bezeichnungen der beiden Dachverbände „ESAAT“ und „ISAAT“ (European/International Society for Animal Assisted Therapy) machen deutlich, dass es immer noch einen Schwerpunkt in Richtung „Therapie“ gibt.

Obwohl es mittlerweile einige Literatur zum Thema „Schulbegleithund“ gibt und im Internet vieles zu lesen ist und ein intensiverer Austausch stattfindet, zeigen einige Berichte und viele Fotos im Netz, dass auch im schulischen Bereich Hunde oft instrumentalisiert und „benutzt“ werden und nicht artgerecht und respektvoll mit ihnen umgegangen wird.

Ich würde mich sehr freuen, wenn unser Ansatz der „kontrollierten Selbstständigkeit“ der Hunde immer mehr mit Leben gefüllt würde. Voraussetzung dafür sind natürlich wichtige Basisgrundlagen beim Hund, bei der Besitzerin und im schulischen Umfeld! Denn nur dann kann der Einsatz eines Hundes in der Schule zu einer Win-win-Situation für alle Beteiligten werden.

Wie im Buch auch näher ausgeführt, gehören Schulbegleithunde in den Augen einiger Personen nicht zur Tiergestützten Pädagogik, da die Hunde nicht qualifiziert eingesetzt werden und die Besitzerinnen in der Regel keine Fachkraft-Weiterbildung absolviert haben. Es trifft leider zu, dass viele Hunde einfach mit in die Schule genommen werden, aber meines Wissens geschieht das auch in Altersheimen, Praxen und anderen Institutionen.

Aber sehr viele Pädagoginnen in der Schule haben mittlerweile eine spezielle Team-Weiterbildung mit ihrem Hund absolviert und bilden sich fort, damit es allen Beteiligten in der Schule gut geht und der Hund nicht überfordert wird. Im Schulhundweb sind Ende 2019 über 460 Kolleginnen eingetragen, die sich der Selbstverpflichtung angeschlossen haben, um ihren Anspruch an Qualität deutlich zu machen.

Einige Kolleginnen haben neben der Mensch-Hund-Team-Weiterbildung sogar eine ca. einjährige Fachkraft-Weiterbildung absolviert, um sich noch intensiver mit dem Bereich der Tiergestützten Intervention allgemein auseinanderzusetzen. Diese befähigt aber aus unserer Sicht nicht allein zum Einsatz eines Hundes in der Schule, denn es fehlt die intensive praktische Weiterbildung im Team und die spezielle Ausrichtung auf Schule, in der es nicht um die Triade geht, sondern um eine Polyade: viele Schüler befinden sich gleichzeitig mit einem Hund und einer Pädagogin in einem Raum und in der Interaktion. Somit sind ganz andere Strukturen gegeben als bei einer Therapie, in der häufig der Fokus der Therapeutin nur auf dem Kind und dem Hund liegen kann.

Um den Einsatz von Hunden in der Schule qualifiziert weiterzuentwickeln, erscheint es uns im Augenblick aus verschiedenen Gründen sinnvoller, dass die Kolleginnen eine mindestens 60-stündige Teamweiterbildung absolvieren als eine Fachkraft-Weiterbildung mit ca. 250 Stunden.

- Die zeitliche und finanzielle Belastung ist bei einer Teamweiterbildung überschaubarer.
- Somit ist die Wahrscheinlichkeit deutlich erhöht, dass weniger Hunde einfach so mit in die Schule genommen werden.
- Der Schwerpunkt liegt auf dem praktischen Einsatz des Mensch-Hund-Teams und ist zugeschnitten auf den schulischen Bereich.

Optimal wäre natürlich, dass alle Mensch-Hund-Teams eine qualifizierte Fachkraft-Weiterbildung speziell für den schulischen Bereich absolvieren und diese auch von der Schule bezahlt wird, wie es auch in anderen schulischen Bereichen ist. Aber dieser Wunsch erscheint zurzeit sehr utopisch.

Immer wieder werden bei den Hupäschlerinnen auch die fehlende Dokumentation und Evaluation als Defizit im schulischen Bereich herangeführt. Leider haben wir bisher noch keine gut nutzbaren Möglichkeiten für Regelschullehrer gefunden, um den Hundeeinsatz in normalen Klassen zeitsparend, aber aussagekräftig zu notieren. Bei Förderschülern ist der Hund aber problemlos in die regelmäßig zu evaluierenden Förderpläne zu integrieren.

Alle in der TGI agierenden Personen betonen immer wieder, wie wichtig es ist, dass Qualität erreicht wird, indem sich u.a. auch verschiedenste Wissenschaftler und Praktiker vernetzen und austauschen, um so gemeinsame Standards für die

Weiterbildungen und den Einsatz von Tieren zu entwickeln. In der Realität habe ich aber die Erfahrung gemacht, dass einige Gruppierungen doch lieber ihre eigenen Ziele verfolgen und sich nicht zu ihren erarbeiteten Konzepten austauschen möchten, damit sie das Urheberrecht nicht verlieren. Formulierungen in einem Aufsatz zum Thema bestätigen diese Annahme.¹

Um so mehr freuen wir uns, dass der Name „Qualitätsnetzwerk“ in unserem Verein in den letzten zwei Jahren wirklich Programm geworden ist. Seit der Vereinsgründung Mitte 2017 haben sich nicht nur die Arbeitskreise Schulhund intensiver vernetzt, sondern zunehmend findet auch ein intensiverer Austausch zwischen den Anbietern von Weiterbildungen für Schulbegleithund-Teams statt. Bei den Treffen werden Gemeinsamkeiten festgehalten und individuelle Unterschiede werden als Bereicherung betrachten, solange sie nicht dem Vereinsinteresse entgegenstehen.

Um die Qualität in den Weiterbildungen und im Einsatz der Mensch-Hund-Teams zu fördern, sind alle im Verein vernetzten Anbieter verpflichtet, regelmäßig an den Anbietertreffen teilzunehmen. Durch das persönliche Kennenlernen und den intensiven Austausch an den Wochenenden können wir uns gegenseitig fördern und unterstützen und Synergieeffekte nutzen.

Aus unserer Sicht kann sich Qualität überall nur verbessern, indem eine Vernetzung stattfindet und Multiplikatoren überwiegend durch persönliche Gespräche Überzeugungsarbeit leisten. Aufklärende kostenlose Broschüren, die nur durch die Vereinsgründung ermöglicht wurden, sollen zunehmend zu verschiedenen Themenbereichen informieren und Ansprechpartner nennen.

Da die Vernetzung auch zu anderen Bereichen der TGI erfolgen soll, freuen wir uns, dass der Bundesverband Tiergestützte Intervention, in dem einige Hupäschlerinnen auch Mitglied sind, uns im Bereich „Schulhund“ als Kooperationspartner ansieht. Auch zu einigen Ministerien der Bundesländer haben wir mittlerweile gute Kontakte und freuen uns, wenn unsere Broschüre für Schulleitungen zum „Einsatz von Hunden in der Schule“ demnächst auch über einige Bildungsportale zu erreichen ist.

Definitiv hat sich in den letzten zehn Jahren für ganz Deutschland für die Hundegestützte Pädagogik in der Schule mehr Klarheit entwickelt bezüglich der rechtlichen Voraussetzungen, auch wenn einige Punkte noch weiter geklärt werden müssen. Da die Schule eine Angelegenheit der Bundesländer ist und Gesundheits- und Veterinärämter kommunal geführt werden, ist eine deutschlandweite Regelung sowieso nur begrenzt möglich.

Die Anerkennung der Kosten für einen Schulhund als Werbungskosten wurden durch einige engagierte Kolleginnen erstritten und es zeichnet sich wenigstens eine teilweise Anerkennung ab. Auch die Übernahme der Kosten für eine Team-Weiterbildung erfolgt zunehmend über den Schuletat oder die Fördervereine der Schulen, bzw werden als Werbungskosten anerkannt. Somit hat sich auch da in den letzten Jahren einiges entwickelt.

Eine weitere Vernetzung und ein noch intensivierter Austausch wird uns allen helfen, den Weg der Tiergestützten Intervention, bzw. der Hundegestützten Pädagogik in der Schule, weiter zu gehen und den Bereich qualitativ weiter zu entwickeln.

¹ vgl. Beetz/Schönhofer/Heyer S. 383